Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 206. Freitag den 29. August. 1834.

Preußen.

Berlin, vom 24. Aug. Se. K. H. der Kronprinz ist nach Stargard abgereist; Se. K. H. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) und J. K. H. die Prinzessin Wilhelm, Höchstdessen Gemahlin, nach Königsberg in Pr., und ebendahin auch Se. Hoh. der General der Infanterie und kommandirende General des Garde-Corps, Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz.

Köln, vom 27. Aug. Seine erzbischöflichen Gnaden, der Herr Erzbischof von Köln, sind, aus dem Bade Ems kommend, heute Abends im besten Wohlseyn in unsere Stadt zurückgekehrt.

Deutschland.

Kassel, vom 19. Aug. Folgendes ist der wörtliche Inhalt der von der kurhessischen Staatsregierung in persönlicher Gegenwart der Mitglieder des Gesammtministeriums den Landständen in der geheimen Sitzung der letzteren vom 5. Aug. übergebenen Note: „Hohe Ständeversammlung! Die Verhandlungen der hohen Ständeversammlung haben bisher einen nichts weniger als förderlichen Gang genommen, und zugleich abgesehen von dem beklagenswerthen geringen Fortgange der Geschäfte zu solchen Beschlüssen hingeführt, daß, wenn sie so bleiben, nicht allein die Rechte der Regierung verletzt, sondern auch die wesentlichsten Interessen des Landes auf das Aeußerste gefährdet erscheinen würden. Die Regierung hat es sich, die dermaligen finanziellen Verhältnisse berücksichtigend, eifrigst angelegen seyn lassen, Ersparnisse und Beschränkungen zu bewirken, und ist zu dem Ende bis auf den nothwendigsten Staatsbedarf heruntergegangen. Dessenungeachtet aber hat die Ständeversammlung weiter tief eingegriffen, und das ihr zustehende Bewilligungsrecht nicht mit Beachtung der gleichzeitig vorhandenen Pflichten und nicht innerhalb der einzuhaltenden Schranken, sondern in solcher ungemessener Ausdehnung ausgeübt, daß, wenn ein solches Eingreifen nachgegeben werden wollte, die Regierung in ihrer Wirksamkeit gelähmt, gesetzliche Bestimmungen einseitig vernichtet, und vereinbarte Einrichtungen geradezu umgestürzt seyn würden. Als Belege hierzu wird Folgendes angeführt, wobei jedoch bevorwortet werden muß, daß wegen des Mangels offizieller Mittheilungen alle einschlagenden Fälle der Regierung nicht genau bekannt seyn können." (Es wird hierauf eine Reihe von sechs ständischen, auf das Staatsbudget bezüglichen Beschlüssen aufgeführt, welche das Staatsministerium als bestehenden gesetzlichen Bestimmungen entgegen betrachtet, und eine Reihe von 14 Punkten bemerklich gemacht, die gegen Statt gehabte frühere Vereinbarungen der Staatsregierung mit der Ständeversammlung und bestehende Staatseinrichtungen, nach der Meinung und Ansicht der Staatsregierung anstoßen.) In der Note heißt es dann weiter: „Es ist unzweifelhaft, daß, wenn das Bestehen des Staates gesichert, und die Regierung in den Stand gesetzt seyn soll, zur Erreichung der Staatszwecke wirksam zu seyn, nothwendig ein fester Zustand, eine dem einseitigen Eingreifen nicht unterworfene Grundlage anerkannt werden muß. Gesetzliche Bestimmungen müssen eben sowohl von den Ständen als von der Regierung in ihrer vollen Ausdehnung gehalten werden, bestehende Beschlüsse und Vereinbarungen, im Einverständniß getroffene Einrichtungen können nicht einseitig abgeändert, und nicht mit allen daran geknüpften Folgen dem Erfolge einseitiger Entschließungen ausgesetzt werden, vielmehr würde es sich als eine gesetz- und verfassungswidrige Handlung, als eine offenbare Verletzung der wichtigsten Staatsinteressen darstellen, wenn, durch welche Mittel es auch immerhin sey, durch landständische Beschlüsse bestehende Gesetze umgestürzt, oder, was gleich viel ist, deren Ausführung und Vollziehung unmöglich gemacht, und wenn bestehende Staatseinrichtungen und getroffene Vereinbarungen nur als von der Willkühr der Ständeversammlung abhängige Spiele wechselnder Ansichten betrachtet und behandelt werden wollten. So sehr auch die Regierung ein für das Landeswohl gedeihliches Verständniß mit der Ständeversammlung beabsichtigt, so kann es doch einer unbefangenen Prüfung und Beleuchtung nicht entgehen, daß ein solches Ueberschreiten der Befugnisse Seitens der Ständeversammlung, wie es angedeutet worden ist, nicht zugelassen werden darf, ohne die ersten Grundlagen des Staatswohls und selbst das Bestehen der Regierung und hiermit des Staats zu gefährden. Es ist nothwendig, daß einer hohen Ständeversammlung diese Sachlage klar vor Augen gestellt werde, damit dieselbe sorgfältig erwäge, welche Folgen aus dem Verfolge eines solchen Weges nothwendig und unausbleiblich hervorgehen müssen. Diesen höchst bedenklichen Folgen vorzubeugen, ist der aufrichtige Wunsch der Staatsregierung, und es will darum dieselbe durch diese Eröffnung dazu veranlassen, daß das hierin Gesagte beherzigt, und in solcher Weise ein Verfahren herbeigeführt werde, welches geeignet ist, im eigenen Interesse der Ständeversammlung die Verständigung und das Einverständniß herbeizuführen, welches von der Regierung zum Wohle des Landes bezweckt wird."

Der Vorstand des Finanzministeriums, Hr. Meisterlin, der zugleich die Funktionen eines ersten Landtagskommissärs auf diesem Landtage bekleidet, fügte nun noch Beschwerden über gewisse Ausdrücke und Aeußerungen hinzu, welche sich einzelne Abgeordnete in der Ständeversammlung bisweilen erlaubt, und die er als die Ehre und Würde, theils der höchsten Staatsbehörde, theils der Staatsregierung verletzend mit der guten Ordnung in den Sitzungen der Landstände unverträglich hielt. Da die in dem Promemoria der Staatsregierung berührten Gegenstände hauptsächlich auf ständische Beschlüsse in Betreff des Staatsbudgets sich bezogen, so wurde das zu Protokoll gegebene Aktenstück dem Budgetsausschusse zur Begutachtung und Berichterstattung überwiesen. Letztere erfolgte hierauf, wie es scheint gegen Erwartung des Ministeriums, in der öffentlichen Sitzung der Ständeversammlung am 14. Aug. Dies veranlaßte dann (wie bekannt) Tags darauf, am 15. d., das Ministerium des Innern zum Erlasse eines Circulairs an sämmtliche Censoren der im Lande erscheinenden Zeitungen und öffentlichen Blätter, worin jenen aufgegeben worden ist, die Bekanntmachung der in der ständischen Versammlung am 14. statt gehabten Verhandlungen über den in Rede stehenden Gegenstand für das Publikum in diesen nicht zu gestatten.

Vom 25. Aug. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent sind in der Nacht vom 23. auf den 24. d. im besten Wohlseyn von Scheveningen zurück wieder zu Wilhelmshöhe eingetroffen.

Wiesbaden, vom 26. Aug. Nachrichten aus Norderney zufolge ist die Rückkunft Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau in Kurzem zu erwarten. Sobald diese erfolgt ist, hofft man etwas Näheres über den Anschluß des Herzogthums an den großen Zollverein zu vernehmen.

Schweiz.

Zürich, vom 23. August. Die Züricher Ztg. meldet:

Der Regierungsrath von Zürich ist durch den Polizeirath in Kenntniß gesetzt worden, daß mehrere der im Kanton sich aufhaltenden politischen Flüchtlinge angefangen haben, durch regelmäßig auf einander folgende Versammlungen deutscher Handwerker, sich mit diesen in Rapport zu setzen und auf sie einzuwirken, daß bei solchen Versammlungen auch Beiträge beliebt wurden, um aus dem Ertrag derselben Druckschriften anzuschaffen. Dabei seyen insbesondere thätig gewesen, Hr. Fein, der bereits bei einer frühern Gelegenheit eine schriftliche Verpflichtung unterzeichnet hatte, sich still und ruhig zu betragen, dann der zu Dietikon (wie der Regierungsrath erfuhr) als Schullehrer angestellte, jedoch von der kompetenten Behörde nicht mit Aufenthaltsbewilligung versehene Oesterreicher, endlich ein gewisser Bollmann. Der Regierungsrath hat beschlossen, dem Hrn. Fein das Consilium abeundi zu ertheilen, die Herren Oesterreicher und Bollmann aber durch die geeigneten Behörden zu warnen. Die Handwerkerversammlungen wird der Polizeirath beachten und allfällig unruhige Subjekte über die Gränze weisen.

— Man vernimmt, daß Mazzini sich unter verschiedenen angenommenen Namen in der Schweiz, besonders in der Gegend von Genf, herumtreibt; auch wird sonst unter italienischen Flüchtlingen neuerdings Geschäftigkeit bemerkt. Die schweizerische Polizei ist durch frühere Ereignisse nur zu sehr veranlaßt, ihre Schritte aufmerksam zu beobachten.

Türkei.

Von der servischen Gränze, vom 14. Aug. Schon vor einigen Wochen sprach man von der Absicht des Sultans, die Insurrektion in Syrien zu unterstützen; man setzte aber hinzu, er sey durch die Bemühungen der fränkischen Agenten, und besonders durch die des russischen Geschäftsträgers von seinem Vorsatze zurückgekommen. Seitdem erfährt man aber, daß der Sultan dennoch viele Neigung zeigt, die Verlegenheit Ibrahims zu benützen und ihm wenigstens den Bezug von Subsistenzmitteln, Waffen und Munition zu erschweren. Er scheint zu diesem Zwecke mehrere Schiffe auslaufen lassen zu wollen, und es wäre nicht unmöglich, daß die Flotte, welche jetzt im Hafen von Konstantinopel ausgerüstet wird, bald in See ginge, um an der asiatischen Küste zu kreuzen und die Zufuhren aus Egypten nach Syrien zu hindern. Das wäre allerdings eine sehr unvorsichtige und gefährliche Maßregel, denn die Marine Mehemed Ali's kann es mit der des Sultans völlig aufnehmen, und ist ihr wohl überlegen; wäre dies aber auch nicht der Fall, so kennt der Sultan die Intentionen der Kabinette Englands und Frankreichs nicht genug, und sein Verfahren könnte von ihnen leicht gemißbilligt werden. Dann müßte seine Flotte gutwillig abziehen oder sich gewaltsam verdrängen lassen, was seine Lage sehr verschlimmern könnte, indem nicht nur Mehemed Ali Vortheile davon ziehen, sondern auch die Finanzen der Pforte ohne Noth neuerdings sehr in Anspruch genommen werden würden. Man bietet Alles auf, um den Sultan auf andere Gedanken zu bringen, und ihn von diesem Schritt abzuhalten; allein es steht zu fürchten, daß er unwohlmeinenden Rathschlägen Gehör schenkt, und wie schon öfter geschah, seiner ersten leidenschaftlichen Anwandlung Folge gibt. Es finden ohnedies schon starke Truppenkonzentrirungen auf der asiatischen Küste statt, und auch in Rum-Ili soll ein Korps gesammelt werden, um auf den ersten Wink marschfertig zu seyn. (A. Z.)

— Man hat Briefe aus Alexandrien vom 3. und 4. Juli erhalten. Seit dem Abgange des Vicekönigs, sagt einer dieser Briefe, sind Kuriere und Schiffe aus Syrien hier angelangt. Der egyptische Obergeneral schreibt, daß er eine hinreichende Truppenzahl hat, und daß neue Truppensendungen unnütz seyn würden, so lange die Pforte den Krieg nicht wieder beginne. Man glaubt deshalb, daß die letzten abgegangenen Regimenter sich nicht von den Küsten entfernen und bald zurückkommen werden, wenn nicht Truppenbewegungen der Russen und Türken in Anatolien dies hindern. Man hat keine Nachricht, daß diese über Sivas hinaus vorgerückt sind, und wenn sie dies thäten, würde Ibrahim noch hinlängliche Zeit haben, sich so vorzubereiten, daß er sie am Taurus tüchtig empfangen könnte.

Was die Weigerung, Steuern zu zahlen, und die Insurrektion im Paschalik Acre und in einem kleinen Theile von Tripoli anbetrifft, so darf uns dies nicht in Verwunderung setzen. Völker wie diese werden nicht auf einmal folgsam. Die Christen verursachen wenig Unruhe, und hangen dem Pascha an; aber die Drusen mit einigen herumwandernden Stämmen zwischen dem Tabor und Havran und jene von Dumandour, an die Anarchie der vorigen Verwaltung gewohnt, und durch Intriguen aufgereizt, sind im offenen Aufruhr begriffen, der aber zu ihrem gänzlichen Untergange führen könnte. Die ganze empörte Bevölkerung besteht nicht aus 100,000 Seelen, welche ohne Mittel sind, ihre Rebellion durchzusetzen.

Italien.

Am 3. Aug. kam auf einer königl. griechischen Korvette, von Nauplia in 18, von Corfu in sechs Tagen, der Fürst Maurokordato mit seiner Familie zu Ankona an. Er begibt sich als bevollmächtigter Minister nach München und dann nach Berlin.

Großbrittanien.

O'Connell hielt am 17. d. zu Cork in Irland vor einer sehr großen Menge Zuhörer eine Rede, worin er unter Anderm sagte: das gegenwärtige Ministerium meine es gut mit Irland; er werde ministeriell seyn, so lange er davon überzeugt bleibe, jedoch nicht länger; er achte Alles, was er für Irland gethan, für nichts gegen dasjenige, was er nun, durch die Minister unterstützt, binnen kurzer Zeit ferner zuwegebringen werde, unter der Bedingung, daß das Volk sich aufrührischer Handlungen enthalte und die Weißburschen oder Vertheidiger der irländischen Empörer in den Städten helfe im Zaume halten. Die Zehnten hielt er für wirklich und ganz abgeschafft: man mag sie, sagte er, todt oder begraben nennen, und ich gedenke zu Anfang der nächsten Session eine Motion zu machen, um sie durch Besseres zu ersetzen. Die protestantischen Geistlichen, fügte er hinzu, müßten mittlerweile, aber ebenso, wie die Katholiken und Dissenters, durch freiwillige Gaben unterhalten werden. Was die Abfassung der Union und die Einführung einer besondern Regierung für Irland, mit einem eigenen Parlament betreffe, so halte er dies jetzt für nöthiger, als je vorhin.

Nachdem er über die protestantische Versammlung seinen Spott getrieben und erklärt hatte, daß er, obgleich weit in den Jahren, noch mit gleichem Eifer, wie in seinem fünfundzwanzigsten Jahre, für sein Vaterland wirken wolle, ging die Versammlung unter einem außerordentlichen Jubel auseinander. Abends wurden eine Menge Feuerwerke zu Ehren O'Connells abgebrannt, der am folgenden Tage mit seiner Familie nach Derrinane abreiste.

— Zu Neu-Castle fand eine große Versammlung statt, um Lord Grey bei Gelegenheit seines Austritts aus dem Ministerium und seiner Rückkehr nach seinem Geburtslande eine Adresse zu überreichen. Lord Grey nahm das Wort und dankte seinen Mitbürgern für die ihm dargebrachte öffentliche Huldigung. Er erklärte, daß die politischen Gesinnungen seines ganzen Lebens die einzigen gewesen seyen, die ihn auf seinem Posten geleitet hätten, und ich ziehe mich, sagte er am Schlusse, mit dem schmeichelhaftesten Lohne zurück, den ein Staatsmann erlangen kann; mit dem Beifall meiner Mitbürger. Ich wünschte, diesen Gedanken entwickeln zu können, allein ich bin von den Beweisen Ihrer Güte so durchdrungen, daß die Rührung, welche ich empfinde, mir nicht die Kraft dazu läßt. (Diese letzten Worte wurden mit lebhaftem Applaus aufgenommen.)

Lord Durham, Grey's Schwiegersohn, nahm hierauf das Wort und sagte:

„Nie in meinem politischen Leben habe ich mich glücklicher gefühlt, als bei dieser feierlichen Veranlassung, wo ich endlich meinem edeln Verwandten eine so glänzende Gerechtigkeit zu Theil werden sehe, ihm, gegen den so viele gehässige Verläumdungen gerichtet wurden! Also scheiterten alle Anstrengungen, welche gemacht wurden, um Ihre Achtung und Ihre Anhänglichkeit für den Staatsmann zu mindern, welcher sich deren würdig zu machen nie aufhörte. (Beifall.) Zugleich ergreife ich die mir dargebotene Gelegenheit, mich diesen Beweisen beizugesellen. Wie Lord Grey, denke auch ich, daß Klugheit und Mäßigung gegenwärtig zwei unumgänglich nothwendige Eigenschaften sind; allein nie müssen wir das einzige Ziel unserer politischen Laufbahn aus den Augen verlieren, daß man nämlich alle nöthigen Reformen erlangen, die Rechte des Volks aufrecht erhalten muß, damit dieses Land mitten unter den civilisirtesten Nationen der Welt den Kopf hoch tragen kann." Seine Anrede ward mit neuem und häufigem Zujauchzen aufgenommen.

— Den neuesten Nachrichten von Malta zufolge waren eben mehrere Schiffe von dort zur Verstärkung der englischen Eskadre in der Levante abgegangen.

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 16. d. enthält einen Bericht über die in der Umgegend von Toledo über den Rebellen Carrasco erlangten Vortheile. Es wurden demselben 23 Mann getödtet und 5 verwundet.

Pampeluna, vom 16. Aug. Hier und in der Umgegend ist alles ruhig, und in der Stadt herrscht der beste Geist. Ebenso verhält es sich im Thale von Roncal, wo man 600 freiwillige Christinos organisirt und bewaffnet. Es kommen einige Truppenkorps aus dem Innern, um die Armee von Rodil zu verstärken, und alles läßt hoffen, daß dieser Krieg eher endigen wird, als man dachte.

Frankreich.

Nach dem Annuaire von 1834 zählt die französ. Armee

an Infanterie	205,100	Mann
„ Kavallerie	49,000	„
„ Artillerie	22,700	„
„ Genie	6,100	„
„ Gendarmerie . . .	28,500	„
Zusammen	311,400	Mann

Paris, vom 23. Aug. Die Polizei scheint zu argwohnen, daß Moreno nicht allein nach Paris gekommen ist, sondern daß er von einigen Personen begleitet war, die bei Don Karlos in Gunst stehen und nun die insurgirten Provinzen Spaniens zu gewinnen suchen. Ungeachtet der Verhaftung Morenos haben deshalb auch die Nachforschungen der Polizei noch nicht aufgehört. — Das Verhör, dem sich Hr. Moreno unterwerfen mußte, hat sehr wenig oder keine Aufklärungen gegeben; der Flüchtling weigerte sich, auf fast alle an ihn gerichtete Fragen zu antworten. Wie es heißt, hat er verlangt, sich in die Schweiz begeben zu dürfen.

— Heute früh statteten alle Botschafter dem Nestor der Diplomatie einen Besuch ab. Sein Gesundheitszustand ist immer noch eben so wankend und scheint nicht schlimmer geworden zu seyn, als er bei der letzten Reise des Fürsten nach Paris war. Fürst Talleyrand wird Ende September nach London zurückkehren, wenn man auch schon wieder das Gerücht verbreiten will, daß er sich von den öffentlichen Angelegenheiten zurückziehen wolle.

Vom 24. Don Karlos, von zwei Bataillonen und zwei Kompagnien Guiden begleitet, übernachtete am 20. zu Leyza, und sollte sich am 21. zu St. Estevan befinden.

Zumalacarreguy war am 20. im Thal von Ulzama. Er begab sich auf Estella.

Rodil und Jaureguy waren am 21. zu Tolosa mit 10,000 Mann.

Am 21. kam Zumalacarreguy durch Thiebas, indem er sich, von Lorenzo verfolgt, auf Aoiz wandte.

An demselben Tage begab sich Rodil auf St. Estevan, wo Don Karlos sich befand.

Vom 25. Don Karlos reiste am 22. von Dona-Maria nach Elissondo ab.

Niederlande.

Dem Vernehmen nach hat der König die erforderlichen Befehle zur Zulassung der unter griechischer Flagge fahrenden Schiffe in die niederländischen Häfen, gegen Bezahlung des Tonnengeldes und auf dem Fuß der meistbegünstigten Nationen, ertheilt. — Ferner ist man unterrichtet, daß das Marinedepartement von Allerhöchstdemselben ermächtigt ist, den in Sr. Maj. Seedienst befindlichen Freiwilligen unbestimmten Urlaub zu ertheilen.

— Unlängst ist eine Kommission vom königl. preuß. Generalpostamt mit dem Dampfschiff nach London gereist, um dort über die Anwendung der auf gewöhnlichen Wegen coursirenden Dampfwagen auf das preußische Postwesen zu berathschlagen. Preußen ist also darauf bedacht, sich die Anwendung der Dampfkraft, die so reich in ihren Folgen ist, auf allen Straßen zur Fortbringung der Reisenden zu Nutzen zu machen. (Handelsblatt.)

Belgien.

Mehrere Schiffe mit Eisengeleisen und verschiedenen zum Bau der Eisenbahn erforderlichen Gegenständen sind diesen Augenblick von England nach Brüssel unterwegs, wo sie in einigen Tagen ankommen werden.

Vermischte Nachrichten.

Lotterie. Bei der am 21. und 22. d. M. geschehenen Ziehung 2. Klasse 70. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 6000 Rthlr. auf Nr. 14780; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 59520 und 98853; 3 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 83310, 86099 und 95291; 4 Gewinne zu 600 Rthlr. auf Nr. 34050, 72002, 78357 und 88456; 5 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1789, 58692, 73740, 99202 und 100863; 10 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 22030, 25772, 32189, 35696, 47910, 53728, 64052, 89780, 93987 und 97707.

Der Anfang der Ziehung 3. Klasse dieser Lotterie ist auf den 18. September d. J. festgesetzt.

— Hr. Petit, Arzt zu Amiens, wollte zu St. Valery die Versuche mit seinem Taucher fortsetzen. An Bord des Bassins des Kanals war eine große Menge Zuschauer versammelt. Sechs Uhr Abends ließ er sich mit dem Boote hinab. Es sollte 6 Minuten unter Wasser bleiben. Eine Stunde war verflossen, ohne daß man ihn wieder zum Vorschein kommen sah; man war deswegen höchst besorgt. Das Meer ging hoch, es war unmöglich, das Bassin abzulassen. Man war daher genöthigt zu warten, bis die Ebbe eingetreten sey, nachdem eine zweistündige Arbeit, das eirunde Schiff mit Seilen heraufzuziehen, fruchtlos war. Es war 11½ Uhr Abends, als das Boot heraufgezogen werden konnte. Hr. Petit wurde in demselben vom Schlagflusse getroffen gefunden. Er hinterläßt drei Kinder in zartem Alter ohne Vermögen. Der Schwiegervater dieses Arztes, der ihn nach St. Valery begleitete, ist in Verzweiflung.

— Der dem Ballon des Hrn. v. Lenox zu Paris zugestoßene Unfall hat diesen ausdauernden Luftschiffer nicht entmuthigt. Schon hat er wieder Hand ans Werk gelegt, und der disponible Theil der Seeleute des Luxor (auf welchem Schiffe ein von dem Pascha von Egypten Frankreich zum Geschenk gemachter Obelisk nach einer langen Fahrt zur See und die Seine hinauf bis Paris gebracht wurde) hat sich als Mannschaft eines neuen Luftschiffes anwerben lassen. Die Subscription zur Beschaffung größerer Mittel, um dieses Nationalunternehmen zu Ende zu führen, hat glücklichen Fortgang.

— Es ereignet sich in der neuesten Zeit in Frankreich häufig der Fall, daß Verliebte sich vereint dem Tode in die Arme werfen. So fand dieser Tage wieder ein Fischer in der Seine an der Brücke von Sevres zwei mit den Händen und Füßen zusammengebundene Leichen eines jungen Mannes von 23 Jahren, welcher im 8. Chasseurregiment diente, und eines Mädchens von 21 Jahren, mit einem sorgfältig in Pergament gewickelten Zettel, worauf ihre Namen und ihr letzter Wille standen. Sie sagen darin, es sey ihr Wunsch gewesen, ewig vereint zu seyn, und man möge sie in demselben Grabe beisammen lassen.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 28. August.
Angekommen: Kreytenberg von Rotterdam mit 1040 Ctr.
In Ladung: J. F. Wedel nach Arnheim und Zwischenorten. — J. A. Breyncks nach Amsterdam und Rotterdam bis den 29. d.
Wasserstand 4 Fuß 11 Zoll.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Stadt Schneidemühl im Kreise Chodziesen ist bei einem am 7. Juli d. J. ausgebrochenen Brande fast ganz eingeäschert worden; nur 62 Häuser sind von den Flammen verschont geblieben. Gegen 600 Familien haben bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers alles Eigenthum, alle Habe verloren, und es fehlt den Unglücklichen an Allem, was zur Erhaltung des menschlichen Lebens nothwendig ist.

Die dortige landräthliche Behörde hat sich im Vertrauen auf die Mildthätigkeit der Bewohner Düsseldorfs, die sich noch bei jeder Gelegenheit ausgezeichnet, immer gern geholfen haben, wo zu helfen war, mit der Bitte hierher gewandt, die große Noth der Unglücklichen durch Einsammlung milder Beiträge zu lindern.

Ich bitte daher meine Mitbürger, zur Unterstützung jener Unglücklichen nach Kräften beizutragen, indem ich mich gern bereit erkläre, jede, auch die kleinste Gabe, anzunehmen und für ihre Weiterbeförderung zu sorgen.

Ueber die Verwendung der Beiträge wird durch die Staatszeitung öffentlich Rechenschaft abgelegt werden.

Düsseldorf den 27. August 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Die Reparaturen an dem katholischen Schulgebäude zu Bilk, bestehend in Dachdecker-, Maurer-, Zimmer- ꝛc. Arbeiten, veranschlagt zu 467 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf., sollen am Dienstag den 2. September d. J., Morgens 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause öffentlich an den Wenigstfordernden vergantet werden.

Der Plan, Kostenanschlag und die Bedingungen liegen auf dem Rathhause zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 27. August 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Samstag den 30. August c. Morgens 9 Uhr, soll die Lieferung von 100 paar Pantoffeln für das hiesige allgemeine Garnison-Lazareth verdungen und dem Mindestfordernden überlassen werden. Die Bedingungen können von heute an in dem Geschäftslocal der unterzeichneten Commission eingesehen werden, woselbst auch der Verding stattfindet.

Düsseldorf den 26. August 1834.

Die Kommission des allg. Garnison-Lazareths.

Edictalladung.

Der am 4. Mai 1758 zu Lauterbach geborne Heinrich Theophil Sartorius, Sohn des vormaligen Freih. von Riedesel'schen Centgrafen Johann Heinrich Sartorius daselbst, hat sich im Jahre 1781 heimlich aus seinem Geburtsort entfernt und es ist seit jener Zeit keine Nachricht über dessen Leben oder Tod eingegangen. Die anwesenden Präsumtiverben, Geschwister und Geschwister-Kinder des Abwesenden, haben daher um Aushändigung des unter Curatel stehenden Vermögens desselben angestanden.

Es werden demnach der genannte Abwesende, sowie alle diejenigen, welche Erbschafts- oder sonstige Ansprüche auf dessen Vermögen zu haben glauben, hiermit öffentlich aufgefordert, binnen drei Monaten, von heute an gerechnet, vor dem unterzeichneten Commissäre, entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, zu erscheinen und ihre auf das gedachte Vermögen bezüglichen Ansprüche geltend zu machen resp. solches in Empfang zu nehmen, widrigenfalls der Tod des Abwesenden für eingetreten angenommen und das vorhandene Vermögen des letzteren seinen bekannten nächsten Intestaterben ohne Caution ausgeliefert werden wird.

Giesen den 18. Juli 1834.

In Auftrag Gr. Hofgerichts daselbst,
Fr. Harbordt,
Gr. Hofg-Secr.-Accessist.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Königl. Posthalterei stehen zwei ausrangirte Pferde billig zu kaufen.

Definitiver Verkauf.

Zufolge Urtheils des Königl. Landgerichts zu Düsseldorf vom 1. April letzthin, so wie auf Ansteben: 1. des Wundarztes Herrn Peter Krings zu Elberfeld, 2. der Eheleute Herrn Jakob von Pickartz, Steuerdiener und Theresia Krings zu Gerresheim, 3. der Eheleute, Goldarbeiter Herrn Joseph Wehn und Caroline Krings zu Cöln, als Theilungskläger, vertreten durch den Advokat-Anwalt Herrn Bitter gegen: 4. die Wittwe des verstorbenen Kreischirurgs Mathias Krings, geborne Sybilla Steffens, ohne Gewerbe zu Gerresheim, für sich und als gesetzliche Vormünderin ihres mit besagtem Mathias Krings gezeugten, noch minderjährigen, bei ihr ohne Gewerbe domizilirten Kindes Catharine Krings, vertreten durch den Advokat-Anwalt Justizrath Herrn Cremer, und 5. den daselbst wohnenden Bäcker Ferdinand Fenger als Gegenvormund der genannten minderjährigen Catharine Krings, Theilungsverklagte, für welch Letztere kein Anwalt constituirt war, — sollen die den Klägern und Beklagten gemeinschaftlich zustehenden, von dem zu Gerresheim verlebten Kreis-Chirurg Mathias Krings herkommenden Immobilien, durch den unterzeichneten zu Gerresheim wohnenden und durch obiges Erkenntniß hiezu committ. Notar des Landgerichtsbezirks Düsseldorf, F. J. Kempgens, parzellenweise öffentlich zum Verkauf ausgestellt und dem Mehrstbietenden zugeschlagen werden.

Diese Immobilien sind in der Bürgermeisterei und Gemeinde Gerresheim gelegen, und bestehen:

a. aus einem in Gerresheim auf der Cölnerstraße zwischen Wilhelm Clemens und Geschwister Joisten unter Nr. 99 gelegenen Hause, sammt anschießend und dahinter gelegenen Stallungen nebst Hofraum und Garten, circa 68 Ruthen groß;

b. dem daselbst zwischen Anton Rauen junior und Adolph Fenger liegenden, mit Nr. 94 bezeichneten sogenannten Grafenhahnshaus nebst anschießendem Hofraum;

c. einer Wiese an der Ludenberger Seite, gränzend an Adolph Fenger und Scheffen Christian Höltgen, groß 21 Ruthen 40 Fuß.

d. einem Garten vor'm Kölnerthor bei Gerresheim, gränzend an Klostersländerei, Theodor Schmitzschen Garten und Communicationsweg, groß 128 Ruthen.

e. einem Torfmahl an der Erlenspahnsseite und einem Erbstück und ödem Bruch an der Buchenbäuschensseite, beide zwischen Vas. Massen uud Gemeinde Gerresheim gelegen;

f. einem Torfmahl ebenso an der Erlenspahnsseite und einem Erbstück und ödem Bruch, an der Buchenhäuschensseite, beide zwischen Peter Scheider und Peter Joisten;

g. einer Wiese in den Diepen zwischen Bernard Ringel und Christian Höltgen gelegen, groß 67 Ruthen 30 Fuß;

h. einer Wiese an Scheiders Busch und Erben Theodor Schmitzschen Wiese, groß ein Morgen 129½ Ruthe.

i. einem in Gerresheimer Gemarke gelegenen Busche, einerseits an Scheiders, andererseits an Friedrich Ringels Busch anschießend, und drei Morgen 79 Ruthen 20 Fuß groß.

Dieser Verkauf wird am Montag den 8. September l. J. definitiv, Morgens 10 Uhr, in der Amtsstube des unterzeichneten Notars, zu Gerresheim, in Gegenwart des obgemeldeten Gegenvormundes Fenger stattfinden.

Das bezogene Urtheil, die Taxe und Verkaufsbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Gerresheim den 25. August 1834.

Kempgens, Notar.





Rangschiffahrt zwischen Düsseldorf und Rotterdam.

Daß ich mit meinem Schiffe, genannt die „Onderneeming“ auf Düsseldorf, Uerdingen, Neuß und das ganze Bergische, bis am 6. September c hier in Ladung liege, und dasselbe, nach beendigter Ladung zur schnellern Beförderung der Reise, durch die Dampfschiffe geschleppt wird, mache ich einem geehrten Handelsstande hierdurch ergebenst bekannt, und empfehle mich zu vielen Aufträgen.

Rotterdam den 26. August 1834.

J. H. Disch, Rangschiffer.

Bekanntmachung.

Wegen der am vorigen Sonntag eingetretenen schlechten Witterung, haben wir unsere Nachkirmes auf künftigen Sonntag den 31. dieses festgestellt, wozu ergebenst einladet

M. Heenen.

Oberkassel den 27. Aug. 1834.

Bester Weinessig, pr. Maß zu 2½ Sgr., im Faß billiger, so wie auch Hochwälder Wachholderbeeren, Citronen, Servelatwürste, frische Häringe und Sardellen, sind zum billigen Preise fortwährend zu haben auf der Benratherstraße Nr. 1173 in der Mostertfabrik bei Commissionär Schickling.

In der Plättirfabrik Elberfelderstraße Nr. 666 können bis Anfangs Oktober d. J. zwei geschickte Plättirgesellen, ein Laternenmacher, ein Schmied, ein Gürtler und ein Gelbgießer Arbeit erhalten; auch können daselbst bis zur nemlichen Zeit 2 bis 3 Lehrlinge von 12 bis 16 Jahren eintreten, um sowohl das Plättirgeschäft, als auch die damit verbundene Gürtler- und Gelbgießer-Arbeit gründlich zu erlernen.

---

[451] Ein blaues Paket, verschiedene Papiere enthaltend, ist vorgestern Nachmittags von der Zollstraße über den Markt und Volkerstraße verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Einen Thaler Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

---

[457] Am 28. d. ist Morgens zwischen bald 8 und 8 Uhr auf dem Wege vom Flingerthor durch den botanischen Garten, über den Friedrichsplatz und die Neubrücke bis auf die Ratingerstraße der untere Theil einer goldenen Uhr verloren gegangen; der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Expedition dies. Bl. gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.



[458] Vorige Woche ist eine meerschaumene Pfeife verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung bei der Expedition d. Ztg. abzugeben.



Vor einigen Tagen ist Jemanden ein junges kleines weißes Mutterbündchen, auf einer Seite einen schwarzen Flecken, entlaufen. Der Finder wird gebeten, solches gegen eine Belohnung Volkerstraße Nr. 459 abzugeben.

---

[450] In der Expedition dieses Blattes ist zu erfahren, wo eine mit guten Zeugnissen versehene Köchin und ein braves zweites Mädchen gegen anständigen Lohn gesucht werden.

---

[446] Ein ordentlicher Mensch, der gut mit Pferden umzugeben weiß und gut fahren kann, wird als Kutscher gleich in Dienst gesucht. Die Expedition d. Bl. sagt von wem.

---

[454] Von einer einzelnen Dame wird eine Person in Dienst gesucht, die in der Hausarbeit und im Kochen erfahren ist. Die Expedition d. Bl. sagt von wem.

---

[449] Ein Mädchen gesetzten Alters, welches mit guten Zeugnissen versehen ist, etwas nähen und bügeln versteht, kann bald einen Dienst als Kindermädchen erhalten. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[455] Leere weingrüne Fuderfässer stehen zu verkaufen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

---

[444] Von wem ein Marqueur gesucht wird, sagt die Expedition d. Bl.

---

[459] Wo ein Spezereiladen billig zu verkaufen steht, sagt die Expedition d. Blattes.

---

[460] In einer hiesigen Back- und Brauerei wird ein Lehrling gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

In der Kapuzinergasse Nr. 417 sind im ersten Stock vier Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere bei Notar Coninx zu erfragen.

Bilkerstraße Nr. 1228 sind im ersten Stock 3 Zimmer und ein Saal nebst Stallung und Remise zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Eine Wohnung von 13 Theilen mit Hofraum, Stallung, Remise und Garten ist an eine stille Familie zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres Oberbilkerstraße Nr. 1338.

Ratingerstraße Nr. 108 auf der ersten Etage 2 möblirte Zimmer zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.